

**ZUR AKTUALITÄT UND  
POLITISCHEN NOTWENDIGKEIT  
FEMINISTISCHER MÄDCHEN\*ARBEIT**

**POSITIONEN DES MÜNCHNER  
FACHFORUMS FÜR MÄDCHEN\*ARBEIT**

Herausgegeben von: AK Mädchen\*politik des Münchner Fachforums für  
Mädchen\*arbeit in Kooperation mit den Arbeitskreisen des Fachforums

Sprache ist im Wandel und verändert sich stetig. Derzeit verwenden wir den Genderstern, um zu verdeutlichen, dass hinter der Kategorie „Mädchen“ vielfältige Lebens- und Identitätswürfe stehen können und es sich dabei nicht um eine natürliche und fest geschriebenen Kategorie handelt, sondern um ein gesellschaftliches Konstrukt.

## VORWORT

Seit 30 Jahren setzt sich das Münchner Fachforum für Mädchen\*arbeit für die Belange von Mädchen\* und jungen Frauen\* ein. Im Großraum München wird so seit vielen Jahren professionelle parteiliche und feministische Arbeit für und mit Mädchen\* und jungen Frauen\* geleistet. Als unabhängiges Fachgremium ermöglicht das Fachforum interessierten Frauen\* sowohl ihr theoretisches Wissen als auch Handlungswissen aus ihrem pädagogischen Alltag einzubringen und zu erweitern sowie sich als Kolleginnen zu organisieren.

So bietet das Fachforum eine Plattform zum Austausch über sämtliche Kenntnisse zu den vielfältigen Lebenslagen von Mädchen\* und jungen Frauen\* und einen Rahmen zur gemeinsamen kritischen Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit. Darüber hinaus erhalten die Fachfrauen\* Möglichkeiten zur Weiterbildung und politischen Vernetzung. Das Münchner Fachforum für Mädchen\*arbeit kann daher durch die Bündelung von unterschiedlichen Arbeitsfeldern und -kreisen auch ein breites Expert\*innenwissen zur Verfügung stellen. Dieses wird genutzt, um fachliche und strukturelle Verbesserungen innerhalb der Mädchen\*arbeit auf politischer Ebene durchzusetzen und die Verzahnung mit gesamtgesellschaftlichen feministischen Handlungsfeldern zu forcieren. Basis dafür ist die Erkenntnis, dass pädagogische Interventionen nicht genügen, wenn nicht auch politische gesamtgesellschaftliche Veränderungen angestrebt werden. Durch die Arbeit des Fachforums wird ein hoher Standard in der Mädchen\*arbeit in München sowie die Weiterentwicklung bestehender Qualitätsstandards gewährleistet.

Trotz der Erfolge vieler emanzipatorischer Bewegungen, des Fortschritts und positiver Diskursverschiebungen rund um das Thema Feminismus, leben wir auch 2022 nicht in einer gleichberechtigten Gesellschaft. Viele Diskriminierungsformen und Zuschreibungen halten sich hartnäckig, teilweise auch verdeckt. Das Patriarchat wirkt auf allen Ebenen, und so ist es essentiell mit einem feministischen Grundverständnis gerade im Jugendbereich anzusetzen und Konzepte zu entwickeln, wie Mädchen\* nachhaltig gestärkt werden können. Die konstant existierenden Schief lagen in Bezug auf den Gender Pay Gap und den Gender Care Gap, die Gefahr von sexualisierter Gewalt, die Anforderung gewissen Schönheitsstandards und einengenden Geschlechterrollen zu entsprechen, die stärkere Eingebundenheit in Haushaltstätigkeiten im Vergleich zu gleichaltrigen Jungen\* sowie mangelnde sexuelle Selbstbestimmung und Queerfeindlichkeit werden vom Fachforum in den verschiedenen Arbeitsfeldern bearbeitet. Doch auch andere Themenfelder wie Rassismus, Suchtproblematiken oder Ableismus werden nicht isoliert betrachtet, sondern durch die Verzahnung mit Sexismus und anderen Unterdrückungsformen in ihrer Verschränkung (Intersektionalität) begriffen. Dabei geht es darum, sowohl auf theoretischer und politischer als auch konkret auf pädagogischer und individueller Ebene auf die Verbesserungen von Lebenslagen hinzuwirken.

Eine zentrale Säule des Fachforums ist es außerdem, sämtliche normative Zuschreibungsprozesse und stereotype Rollenbilder kritisch zu hinterfragen.

In der alltäglichen Praxis bedeutet dies, zu verhindern, dass Geschlechtervorstellungen zementiert beziehungsweise reproduziert werden. Elementar ist außerdem das Grundverständnis, dass alle Personen, die sich als weiblich identifizieren als homogene Gruppe fassen zu wollen eine Illusion darstellt; die Perspektive von Mehrfachdiskriminierung im Zuge von Intersektionalitätsdiskursen darf dabei genauso wenig vernachlässigt werden, wie die Tatsache einer breiten Vielfalt an Lebenslagen und Bedürfnissen von Mädchen\* und jungen Frauen\*.

Diese sensibilisierte Haltung hat im Fachforum zu der Ausdifferenzierung in verschiedene Arbeitskreise geführt, in denen die verschiedenen Themen und Belange fokussiert werden und die Vernetzung wie auch der Austausch spezifischer Einrichtungen ermöglicht wird.

Im Folgenden werden die verschiedenen Arbeitskreise des Fachforums aufgeführt. Durch die Beantwortung von drei zentralen Fragen werden sowohl Unterschiede als auch Verbindungslinien und Analogien sowie die zentralen politischen Forderungen und Handlungsbedarfe sichtbar.

**Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?**

FLINTA (Frauen, Lesben, inter-, nicht-binäre, trans- und agender) leiden unter patriarchalen Machtstrukturen, heteronormativen Denk- und Handlungsweisen der Mehrheitsgesellschaft und den daraus resultierenden Stereotypen. Schwierigkeiten entstehen aus der Vorstellung eines binären Geschlechtersystems, fehlender Sichtbarkeit von FLINTA sowie Diskriminierungsstrukturen auf verschiedenen Ebenen. Es entsteht Druck durch die Reproduktion von stereotypen, misogynen Rollenbildern in öffentlichen Räumen (z.B. Schule, sozialer Umkreis, Jugendtreffs); Diskriminierung von vielfältigen Lebensweisen ist die Folge. Für FLINTA gibt es nach wie vor zu wenig Safe Spaces. Überdies haben Trans- und Homofeindlichkeit strukturellen Charakter. Anfeindungen zeigen sich durch Mobbing auf verbaler und physischer Ebene, offline und online.

**Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?**

Der AK sorgt auf struktureller Ebene sowie an der Fachbasis für mehr Sichtbarkeit von vielfältigen Lebensweisen, da FLINTA-spezifische Themen konstant eingebracht werden. Konkret bedeutet dies für die praktische Arbeit u.a. die Erarbeitung von Positionspapieren, die Planung und Durchführung von themenspezifischen Veranstaltungen, Fachtagungen und Fachvorträgen. Es erfolgt ein Methodenaustausch, Multiplikator\*innenarbeit wird geleistet und diverse Aktionen (z.B. anlässlich des CSDs) werden durchgeführt. Der AK leistet Vernetzungsarbeit mit Fachpersonen/Einrichtungen in und um München und setzt inhaltliche Inputs im Münchner Fachforum für Mädchen\*arbeit. Er stellt sich den Eigenanspruch, politisch relevante Themen einfließen zu lassen (z.B. in Form eines Jour Fixes), um so auch Einrichtungen/Fachpersonen zu erreichen, die nicht Teil des AKs und/oder des Fachforums sind. Durch die gute Vernetzungsstruktur ist es dem AK möglich, auf aktuelle Themen und Ereignisse zeitnah zu reagieren und diese auch an entsprechenden Stellen einzuspeisen. Eine Prämisse des AKs ist es, dass sich die Lebenssituation von FLINTA automatisch verbessert, wenn das Fachpersonal sensibilisiert wird und aufgrund dessen spezifischer für ihre Belange eintreten und mit ihnen arbeiten kann.

**Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?**

Der AK fordert mehr Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für FLINTA und eine ausreichende städtische Finanzierung für Beratungsstellen, den flächendeckenden Ausbau von Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit in städtischen Schulen (z.B. Fortbildungen, Methoden, Angebote zur Wissensvermittlung) sowie Pflichtveranstaltungen und Module in den Bereichen Gender/vielfältige Lebensweisen in der Aus- und Weiterbildung von allen pädagogischen Fachkräften, und ebenso in den Studiengängen für angehende Lehrkräfte. Die Lehrpläne und Lehrbücher müssen dringend hinsichtlich FLINTA-spezifischer Themen überarbeitet und zur Verfügung gestellt werden – unabhängig von Schularten und Klassen. Es bedarf einer politischen, öffentlichkeitswirksamen Positionierung für vielfältige Lebensweisen, finanzielle Unterstützung für eine breitflächige antidiskriminierende Präventionsarbeit, weitere niedrigschwellige Beratungs- und Informationsstellen (z.B. offene Beratungsstellen, Onlineplattformen) für alle Zielgruppen (Jugendliche, Fachkräfte, Eltern) und monetäre sowie personelle Ressourcen für die Netzwerkarbeit.

**Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?**

Aufgrund dessen, dass Mädchen\* ihre Belastungen eher im Rückzug und mit sich selbst zu vereinbaren versuchen, werden ihre Problemlagen oft erst spät entdeckt. Die Finanzierung der Jugendhilfe endet meist mit dem 18. Lebensjahr. Dadurch können Mädchen\* oftmals weniger lang Hilfsangebote in Anspruch nehmen. Besonders die Hilfsangebote für junge, gerade volljährige Frauen\* sind sehr gering (Schutzstellen, etc.).

Häufig bleiben Mädchen\* und ihre individuellen Bedarfe lange Zeit für die Jugendhilfe unsichtbar. Notwendige Interventionen werden erst spät eingeleitet, da sich ihre Belastungen weniger oft im Außen zeigen und Dritte beeinträchtigen oder gefährden als die von Jungen\*.

Aufgrund noch immer vorherrschender alter Rollenbilder und Sozialisationsbedingungen von Mädchen\*, haben diese deutlich eingeschränkte Freiräume zur Verfügung. Mädchen\* sind innerhalb der Familie häufiger einer hohen Verantwortungsübernahme ausgesetzt und daher stark gefährdet, Parentifizierung zu erleben.

**Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?**

Der Arbeitskreis Hilfen zur Erziehung ermöglicht den teilnehmenden Fachkräften, die alle in der Basis mit Mädchen\* arbeiten, einen Austausch über aktuelle Trends, Entwicklungen und Beobachtungen von Mädchen\* und deren Lebenswelten.

Durch den Austausch können die Pädagoginnen ihr Wissen und ihre pädagogische Handlungskompetenz erweitern und so den Mädchen\* unterstützend für ihre Bedürfnisse zur Seite stehen.

Außerdem ist das Erfassen, Bündeln und Weiterleiten der Belange von Mädchen\*, die durch die Jugendhilfe begleitet werden, auch in andere, evtl. politische Gremien möglich.

**Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?**

Wir fordern einen früheren, aber vor allem längeren Zugang zur Jugendhilfe für Mädchen\* bzw. junge Frauen\*. Gerade volljährig gewordene Mädchen\* brauchen länger Begleitung und Schutz durch das Jugendhilfesystem und speziell für ihre Bedürfnisse zugeschnittene Unterstützungsangebote (Notschlafplätze, Schulprojekte, etc.).

Um die Belange von Mädchen\* voranzutreiben und Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen langfristig aufzubrechen, braucht es einen Perspektivenwechsel in der Gesellschaft. Hierzu ist mehr gesamtgesellschaftliche Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung für die Belange und die Situation von Mädchen\* notwendig. Wir fordern dazu mehr Ressourcen für (außerschulische) feministische Bildungsarbeit sowie qualitative Schulungen von Fachkräften. Wir fordern, dass nicht Mädchen\*/junge Frauen\* sich anpassen und Eigeninitiative zeigen müssen, sondern dass die Politik und die Stadtgesellschaft ein Umdenken möglich machen.

### Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?

Als Arbeitskreis liegt unser Fokus auf Mädchen\* und jungen Frauen\*, die einer oder mehreren der folgenden Gruppen zugehörig sind oder denen solche Gruppenzugehörigkeiten zugeschrieben werden: Black indigenos people of color, people of color, Mädchen\* und junge Frauen\* mit Flucht- und/oder Migrationsbiografie, verschiedene religiöse Gruppierungen, Rom\*nja und Sinti\*zze, sozioökonomisch benachteiligte Gruppen, Sprecher\*innen mit unterschiedlichen Sprachzugehörigkeiten/Deutschkenntnissen und Menschen mit nicht gesichertem Aufenthaltsstatus.

Aufgrund dieser Zuschreibungen sind die Personen unserer Zielgruppe direktem oder indirektem Rassismus ausgesetzt. Die oben genannten Strukturkategorien sind intersektional verschränkt und führen oft zu Mehrfachdiskriminierungen. Beispielsweise bei schulischer und beruflicher Laufbahn, Wohnungssuche sowie Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben.

Zusätzliche Problematiken der oben genannten Personengruppe sind:

Oft nur eingeschränkte Möglichkeit an der Teilnahme an Angeboten der Bildungs- und Jugendarbeit oder Sport- und Kulturangeboten. Oft ambivalente Erwartungshaltungen an diese Mädchen\* und folgendermaßen Zwiespalt zwischen Peergroup, (familiärer) Community und Gesamtgesellschaft. Daraus resultieren Schwierigkeiten bei der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

### Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?

Vernetzung und Erfahrungsaustausch aus der Praxis vielseitiger Arbeitssettings tragen zur Sensibilisierung der Fachkräfte bei und rücken Diskriminierungsstrukturen in den Fokus. Dadurch können Probleme, Belastungen und Einschränkungen der Lebenssituationen von Mädchen\* und jungen Frauen\* erkannt, benannt und diskutiert werden und gezielte Handlungsleitfäden, Projekte, Angebote etc. für diese Personen entwickelt und umgesetzt werden. Darüber hinaus können im öffentlichen und politischen Raum Forderungen gestellt werden, um sich für die Belange und Rechte dieser Menschen einzusetzen.

### Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?

Rassismus und Diskriminierungsstrukturen müssen politisch als Problem anerkannt und behandelt werden, um diesen Problemen gesellschaftspolitisch und institutionell entgegenzuwirken. In allen politischen Entscheidungen muss Diversität mitgedacht und umgesetzt werden. Wir fordern:

- Mehr Budget und Zeit für diskriminierungssensible wie auch geschlechterspezifische Angebote in der Bildungs- und Jugendarbeit (auch diskriminierungssensible und antisexistische Jungen\*arbeit!).
- Explizite diverse Lobbyarbeit für Mädchen\* und ihre Belange.
- Mehr Budget und Zeit für verpflichtende Fortbildungen für Fachkräfte.
- Abbau von Benachteiligungsstrukturen im schulischen, außerschulischen und beruflichen Kontext. Dafür muss eine Sensibilisierung der Lehrer\*innen, Ausbilder\*innen und (außerschulischer) Bildungseinrichtungen stattfinden.
- Gleiche (außer-)schulische Bildungschancen und Strukturen für Mädchen\* und Jungen\*, um sozioökonomischer Benachteiligung entgegenzuwirken.
- Alte Rollenbilder im öffentlichen Diskurs und in den Medien stärker aufbrechen und Vielfalt als Bereicherung sehen und zeigen.
- Fachliche und politische Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten (z.B. Migrationshintergrund, Fluchthintergrund etc.) mit dem Ziel der Abschaffung von Abgrenzungen und Diskriminierungen.

## AK MÄDCHEN\*, DIE BEHINDERT WERDEN

### Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?

Die Ergebnisse der Studie des BMFSFJ „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Deutschland“ (2012) zeigen, dass Mädchen\* und Frauen\* mit Behinderungen in besonders hohem Ausmaß Opfer von Gewalt in jeglicher Form werden und darüber hinaus oft vielfältigen Formen von Diskriminierungen und struktureller Gewalt ausgesetzt sind.

Vor allem Mädchen\* und Frauen\*, die behindert werden, werden im Verlauf ihrer Sozialisation stark zur Anpassung erzogen. Die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse anzusprechen oder durchzusetzen wird wenig gefördert. Durch die Fokussierung auf die Behinderung wird die Geschlechtsidentität wenig oder gar nicht anerkannt.

Eine aktuelle Studie von Aktion Mensch (2021) zeigt außerdem, wie benachteiligt Frauen\*, die behindert werden, auf dem Arbeitsmarkt sind. Gender und Behinderung haben einen wesentlichen Einfluss auf die Arbeitsmarktchancen in Deutschland. Frauen\*, die behindert werden, bilden das Schlusslicht bei Lohn, sowie Vollzeit- und Führungspositionen. Mädchen\*, die behindert werden, haben mit unterschiedlichen Barrieren in ihrer beruflichen Orientierung zu kämpfen. Es fehlen Ressourcen, um die Mädchen\* darin zu begleiten und zu unterstützen.

Die historische Einstufung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen im Zuständigkeitsbereich der Behindertenhilfe – oftmals unter kompletter Ausklammerung der allgemeinen Jugendhilfe – hat zudem zu einer systemischen Diskriminierung geführt, die dem Gedanken der Inklusion komplett widerspricht.

### Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?

Der Arbeitskreis engagiert sich politisch für die Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\* und jungen Frauen\* und versteht sich als deren Sprachrohr. Das vom AK erarbeitete „Positionspapier gegen Gewalt an Mädchen\* und junge Frauen\* mit Behinderung“ macht auf die Situation der Mädchen\* und jungen Frauen\*, die behindert werden, aufmerksam und stellt Forderungen an die Politik. Um diese Forderungen an die zuständigen Akteur\*innen der Stadt München heranzutragen, werden verschiedene Plattformen genutzt: unter anderem die „Münchner Mädchen\*konferenz – Hört uns zu, wir sagen, was wir wollen“, Sitzung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen, Jour Fixe des Münchner Fachforum für Mädchen\*arbeit. Neben der politischen Arbeit setzen wir inhaltlich immer wieder Schwerpunkte, beispielsweise zum Thema „Leichte Sprache“, veranstalten hierzu Workshops und gehen in den Austausch.

### Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?

Die Forderungen, die der AK Mädchen\*, die behindert werden, stellt, sind im „Positionspapier gegen Gewalt an Mädchen\* und junge Frauen\* mit Behinderung“, zu finden unter:

[www.fachforum-maedchenarbeit.de/fileadmin/user\\_upload/Positionspapier\\_website.pdf](http://www.fachforum-maedchenarbeit.de/fileadmin/user_upload/Positionspapier_website.pdf)

In Bezug auf die oben angesprochene systemische Behinderung von Mädchen\*, die behindert werden, verweisen wir außerdem auf die aktuelle Reform des SGB VIII. Wir sprechen uns dafür aus, dass die Stadt München und alle, die sich für Menschenrechte und insbesondere die Rechte und Belange von Kindern und Jugendlichen einsetzen, darauf hinwirken, dass die Perspektiven von Mädchen\*, die behindert werden, bei diesem Prozess entsprechend beachtet werden.

### Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?

Aufgrund unterschiedlicher familiärer Strukturen fällt auf, dass Mädchen\* oft Einschränkungen in ihrer Entfaltungsfreiheit erleben (z.B. Besuch nur am Mädchen\*tag). Da Mädchen\* in koedukativen OKJA-Einrichtungen oft nicht präsent sind, werden sie strukturell – oft unbewusst – im offenen Treff und der Raumgestaltung benachteiligt (Stichwort: Partizipation vs. Raumgestaltung). Pädagogische (genderorientierte Angebote) sowie finanziellen Ressourcen fließen in die Mehrheit – in der Regel sind das Jungen\*.

Zudem fördern die starren und stereotypen Rollenbilder, die immer noch vermittelt werden, Beschränkungen und Diskriminierungen der Mädchen\* in sozialen Medien und darüber hinaus, z.B. durch sprachliche Abwertung, Sexismus, Bodyismus und Lookism. Sie sind somit Mehrfachdiskriminierungen ausgesetzt.

Der Unterschied zwischen dem Kinder- und dem Jugendbereich ist: Ab der Pubertät werden Mädchen\* unsichtbarer. Im Kinderbereich nehmen wir diese Problematik nicht so enorm wahr wie im Jugendbereich.

### Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?

Wir unterstützen Mädchen\* durch überregionale gemeinsame Aktionen in ihrer Vielfalt und machen dadurch ihre Wünsche und Bedürfnisse sichtbar, hörbar und spürbar. Zudem fungieren wir als das Sprachrohr der Mädchen\*. Wir stärken in den Aktionen ein Wir-Gefühl und ermutigen sie, ihre Möglichkeiten als Mädchen\* auszuschöpfen.

Als AK erarbeiten und reflektieren wir feministische Haltungen, die wir als Vorbilder in den Einrichtungen vorleben. Da OKJA oft jungen\* dominant ist, können wir ein Umdenken und Umstrukturieren z.B. von Angeboten erreichen. Der AK bietet die Möglichkeit, zu evaluieren, zu reflektieren, zu intensivieren und dadurch die Arbeit zu verbessern. Er zeigt auch Defizite auf und schafft eine Lobby für Mädchen\*.

### Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?

- Es ist auf keinen Fall ausreichend oder gar hinzunehmen, dass es in München nur zwei Mädchen\*treffs gibt – mehr davon, bitte.
- Es muss verbesserte und angepasste Präventionsangebote für Mädchen\* geben, und diese Unterstützungsangebote müssen sichtbar gemacht werden.
- Es müssen mehr mädchen\*gerechte Plätze und Orte geschaffen werden – sowohl in den Einrichtungen, als auch im öffentlichen Raum.
- Wir fordern Vorgaben an allen Schulen geschlechtsneutrale Praktika zu absolvieren, um nicht nur geschlechtstypische Berufe zu fördern.
- Mädchen\* müssen die Risiken sozialer Mediennutzung kennen und den sicheren Umgang damit an Schulen vermittelt bekommen.
- Pädagog\*innen werden in ihrer Ausbildung für das Thema Mädchen\* und ihre Bedürfnisse viel mehr sensibilisiert (z.B. durch Pflichtseminare).
- Wir fordern, dass die Stadtpolitik mehr gesellschaftliche Verantwortung in der Vergabe von Werbeflächen und öffentlichen Flächen übernimmt.
- Wir fordern niederschwellige, barrierearme und auf die Zielgruppe abgestimmte Beteiligungsverfahren, wodurch die Lust von Mädchen\* an Beteiligung gefördert wird. Zudem eine nachhaltige, zeitnahe und transparente Umsetzung der Ergebnisse.
- In Vernetzungsgremien soll Trägervielfalt ermöglicht werden. Es sollen die notwendigen Zeitressourcen für die Teilnahme und aktive Beteiligung des Fachpersonals an Gremienarbeit zur Verfügung gestellt werden.



### Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?

Der AK Mädchen\* und Beratung stellt fest, dass Mädchen\*/junge Frauen\* noch immer von Geburt an in unserer Gesellschaft dazu erzogen werden, angepasst zu sein, darauf zu achten hübsch auszusehen und bestärkt werden, ruhig zu sein und sich konform zu verhalten. Gerade im Kindergartenbereich sind nach wie vor starre Rollenvorstellungen präsent: Mädchen\*/junge Frauen\* werden gelobt „hübsch“ zu sein, und es wird ihnen wenig aktive Anregung gegeben, sich in „Jungen\*-Bereichen“ auszuprobieren. Dies führt unter anderem dazu, dass die genannte Zielgruppe sich später mehr in ihr familiäres Bezugsfeld zurückzieht und in der Gesellschaft bzw. im öffentlichen Raum kaum sichtbar ist.

Im Laufe der Corona-Pandemie mussten wir sorgenvoll feststellen, dass das bekannte Phänomen, dass Jungen\*/junge Männer\* sich nach außen orientieren und Mädchen\*/junge Frauen\* nach innen, verstärkt wurde. Mädchen\*/junge Frauen\* werden in dieser Krise in den familiären Strukturen „gebraucht“. Dies führt teilweise dazu, dass sie sich gefangen sehen in ihrer Herkunftsfamilie. Sorgen und Ängste der Eltern, aber auch die angstgeprägte Gesellschaft an sich werden hierbei zum Nachteil für Mädchen\*/junge Frauen\*. Sie werden häufig überwacht, mit strengen Regeln konfrontiert und kontrolliert. Diese Überwachung und Reglementierung, gepaart mit fehlenden sicheren und öffentlichen Orten für Mädchen\*/junge Frauen\* führt dazu, dass Erfahrungsräume außerhalb der Familie fehlen.

### Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?

Durch den regelmäßigen Austausch der Fachfrauen\* im Rahmen des Arbeitskreises findet sowohl eine Fokussierung auf bestimmte Bereiche, als auch eine Erweiterung des eigenen fachlichen Blickwinkels statt. Dieser thematische und methodische Austausch führt zu einer Sensibilisierung hinsichtlich der Belange der Mädchen\*/jungen Frauen\*. Hierbei sehen wir uns als Multiplikatorinnen und Vorbilder für die Mädchen\*/jungen Frauen\*.

Weiter werden die besprochenen Inhalte in die jeweiligen Teams und unterschiedlichen Träger eingebracht, sodass in den jeweiligen Fachbereichen adäquat auf die Bedarfe reagiert werden kann. Durch die persönliche und fachliche Vernetzung im Arbeitskreis können sowohl beraterisch-therapeutische als auch präventive Angebote (Gruppenarbeit, Kurse, Freizeitangebote) direkt vermittelt werden.

### Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?

Der AK Mädchen\* und Beratung fordert die Schaffung von öffentlichen und sicheren Räumen für Mädchen\*/junge Frauen\* nach deren Vorstellungen und Kriterien.

Weiter fordern wir die konsequente Umsetzung einer genderneutralen Erziehung in den verschiedenen Kindertageseinrichtungen, dies muss bereits in den Ausbildungen fest verankert werden. Wir fordern auch, dass Inhalte wie die Sensibilisierung für Kulturen und Bedürfnisse der anderen, gewaltfreie Kommunikation, Rollenverständnis, aber auch handwerkliche Tätigkeiten einen festen Platz im Schulsystem finden. Die bestehende Komm-Struktur in den meisten beraterisch-therapeutischen Bereichen kann viele Mädchen\*/junge Frauen\* nicht erreichen. Wir fordern daher den Ausbau des niedrigschwelligen präventiven Beratungsbereichs. Kürzungen oder fehlende Nachbesetzungen dürfen in diesem Bereich nicht stattfinden.

**Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?**

Frauen\* verdienen im Durchschnitt immer noch 18% weniger als Männer\* (in Ausbildung: 2%). Es besteht eine Diskrepanz aus Forderungen von Arbeitgebern\*innen nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und fehlender Bereitstellung von Rahmenbedingungen zu deren Erfüllung. Im Ausbildungs-/Arbeitsplatz-Vergabeprozess ist die Familienplanung ein Ausschlusskriterium. Bei gleichen Voraussetzungen werden Frauen\* von Personalverantwortlichen im Schnitt signifikant schlechter bewertet als Männer\*. Junge Mütter werden nicht in Betracht gezogen. Es herrscht eine doppelte Diskriminierung von jungen Frauen\* mit Kopftuch und aus bestimmten Kulturkreisen mit Vorurteilen um ihre Familienplanung. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz betrifft 13% der weiblichen Arbeitnehmer\*innen.

**Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?**

Durch die Vielfalt der Arbeitsfelder der Teilnehmerinnen im AK können wir die komplexe Welt der Berufsorientierung von jungen Frauen\* beleuchten und eine gute Vernetzungsstruktur der Fachstellen im Übergang Schule und Beruf aufweisen. Der Austausch und das Erkennen der spezifischen Bedarfe der jungen Frauen\* steht im Vordergrund. Ebenso die Vernetzung mit anderen AKs des Fachforums, um Querschnittsthemen anzugehen. Der Austausch mit Akteur\*innen der Fachwelt führt zu einer Fortbildung der Teilnehmerinnen des AKs. Wir geben den Bedarfen der jungen Frauen\* durch Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit eine Stimme und verschaffen ihnen Gehör. Der AK fasst Stellungnahmen, Positionspapiere sowie konkrete Forderungen.

**Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?**

- Ausbildungsplätze sollten paritätisch an Männer\* und Frauen\* vergeben werden.
- Es braucht ein bestimmtes Kontingent an Teilzeitausbildungsplätzen sowie an Kindergarten/Krippenplätzen (insbesondere für Mütter).
- Die Schaffung von Teilzeitausbildung mit frauen\*- bzw. mütterfreundlichen Arbeitsbedingungen sowohl in (städtischen) Betrieben als auch in Berufs(fach)schulen.
- Es braucht finanzielle Anreize und Förderprogramme für Ausbildungsbetriebe, sodass die Bereitschaft wächst, (Teilzeit-)Ausbildungsplätze zu schaffen und anzubieten.
- Es braucht eine offensive Bewerbung und Aufklärung auf dem Ausbildungsmarkt über das Teilzeitausbildungsmodell.
- Berufsspezifische Vorkurse (inhaltlich und sprachfördernd) sowie zusätzliche Förderangebote für bildungsschwache/bildungsferne Frauen\*.
- Eine kontinuierliche genderspezifische Unterstützung bei der Berufswahl auf allen Ebenen (Lehrkräfte, Schüler\*innen, Eltern, Erzieher\*innen).
- Einen jährlichen Berufsorientierungstag für Mädchen\* mit Vorbildfrauen\*.
- Es braucht Standards und weibliche Frauen\*beauftragte in Betrieben, Kammern und Berufsschulen zu den Themen: Interkulturelle Kompetenz, Umgang mit Sexismus/Rassismus und Mehrfachdiskriminierungen (Geschlecht...).
- Angleichung des Gehalts von Männern\* und Frauen\*.
- Unterlagen der Agentur für Arbeit und des Jobcenters für alle jungen Menschen müssen in leichter Sprache zur Verfügung stehen.

### Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?

Es besteht die gesellschaftliche Annahme, Suchterkrankungen primär mit männlichen Personen in Verbindung zu bringen. Das Suchthilfesystem orientiert sich daher stark an diesen. Es gibt in München und im Umland wenig Plätze in suchtspezifischen Einrichtungen für Mädchen\*/junge Frauen\*. Aufgrund von Platzknappheit oder Altersbegrenzung ist eine Unterbringung alternativ oft nur in gemischtgeschlechtlichen bzw. Einrichtungen außerhalb des Altersbereichs möglich. Dies birgt aufgrund möglicher erlebter Traumata mit Männern\* ein erhöhtes Risiko zu Re-Traumatisierungen. Mädchen\*/jungen Frauen\* halten Fassaden sowie lebenspraktische Leistungen lange aufrecht. Folglich fallen sie in ihrem Konsum weniger auf, sind im Hilfesystem unterrepräsentiert. Da Sucht oft als Komorbidität existiert oder Konsum der Selbstschädigung dient, tauchen Betroffene in anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe auf, die weniger suchtspezifische Hilfe bieten. Des Weiteren ist akuter Konsum oft Ausschlusskriterium zur Aufnahme im Hilfesystem. Die betroffenen Mädchen\*/junge Frauen\* entwickeln zusätzlich häufig Co-Abhängigkeiten in gewaltvollen Beziehungen zu Männern\*, die selbst konsumieren und Zugang zu Konsummitteln bieten. Stoffungebundene Süchte finden allgemein weniger Beachtung, sodass für Verhaltenssüchte (z.B. Kaufsucht) noch keine umfangreichen Hilfen vorhanden sind. Hinzu kommt auch hier, dass geschlechterbezogene Stigmatisierung hinderlich für die Behandlung wirkt.

### Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?

Der AK möchte suchtkranken Mädchen\*/jungen Frauen\* eine Stimme verleihen, damit sie im männlich ausgerichteten Hilfesystem für Suchterkrankungen höhere Berücksichtigung erfahren. Aufmerksamkeit soll auf die Benachteiligungsstrukturen gelenkt werden, um diese mit geeigneten Konzeptionen und Angeboten abzubauen. Der AK fördert durch seine Vielfalt an teilnehmenden Einrichtungen/Trägern den fachlichen Austausch, sodass jede Fachkraft ihr eigenes Unterstützungsrepertoire erweitern und an ihr kollegiales Umfeld weitergeben kann. Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Einrichtungen und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, Suchthilfe und Eingliederungshilfe trägt dazu bei, dass Schnittstellenarbeit, Vermittlung und Unterstützung von Klientinnen besser gelingen kann. Der AK bietet Austauschmöglichkeit zu individuellen und gesellschaftlichen Problemlagen und den daraus entstehenden Bedarfen. Er kann so stellvertretend für das Klientel Forderungen an Politik und Gesellschaft stellen sowie in Zusammenarbeit Lösungen erarbeiten.

### Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?

Mädchen\*/junge Frauen\* müssen sichtbarer im Suchthilfesystem gemacht werden. Wir fordern mehr spezifische Mädchen\*angebote im Suchthilfesystem zu etablieren und vorhandene Angebote stärker zu fördern. Ein konkretes Anliegen unsererseits ist, dass es mehr mädchen\*- und altersspezifische Entgiftungsstationen geben muss, damit Betroffene eine passende, geschützte Anlaufstelle erfahren. Es müssen Fachkräfte in Einrichtungen der suchtfernen Kinder- und Jugendhilfe aus- und fortgebildet werden, um mit Suchtverhalten umgehen zu können, damit dies nicht zwangsläufig zur Beendigung der Hilfemaßnahmen führt, sondern individuelle Fallarbeit möglich ist. Zudem muss der Fokus auf der Komplexität der Suchterkrankungen von Mädchen\*/jungen Frauen\* liegen. Unter Berücksichtigung dieser sollte es ein Anliegen sein, Schnittstellenarbeit (Jugend-Suchthilfe) zu fördern und Hürden abzubauen. So kann bessere Hilfestellung geboten und Vermittlung von Klientel an geeignete Einrichtungen ermöglicht werden. Abschließend wäre mehr Aufklärung über verschiedene Suchtverhaltensweisen wünschenswert, damit Stigmatisierungen und Diskriminierungen von Mädchen\*/jungen Frauen\* dezimiert werden können.

### Wie würdet ihr die Diskriminierungs- und Benachteiligungsstrukturen der Mädchen\*/jungen Frauen\* beschreiben?

Auch 2022 ist das Leben von Mädchen\* und jungen Frauen\* immer noch geprägt von einengenden Rollenbildern, die dazu führen, dass keine freie Entfaltung von Potenzialen möglich ist. Die ungleiche Verteilung von Care- und Mental Load Arbeit beginnt meist schon in der Kindheit und zieht weitreichende Konsequenzen nach sich. Sexismuserfahrungen sind für alle als weiblich gelesene Menschen Teil des Alltags, patriarchale Strukturen sind immer noch vielfältig wirkmächtig und führen zu hegemonialen, männlichen Dominanzstrukturen. Diese zeigen sich beispielsweise in der geringeren Beteiligung von Mädchen\* in politischen Entscheidungsprozessen wie zum Beispiel Schüler\*innenvertretungen, in der mangelnden Sichtbarkeit im öffentlichen Raum und in unzureichenden Safe Spaces. Mädchen\* und junge Frauen\* leiden unter einem erhöhten Risiko von sexueller Gewalt und Übergriffen betroffen zu sein, ihre Körper werden früh sexualisiert, und der Druck durch normative Schönheitsideale beginnt bereits in der Grundschule zu wirken. Intersektionale Verschränkungen gilt es in der Analyse von Diskriminierungen zu beachten.

### Inwiefern tragt ihr durch eure Arbeit als Arbeitskreis zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Mädchen\*/jungen Frauen\* bei?

Konstitutiv für unseren AK ist es, dass wir strategisch arbeiten und zielgruppen- sowie themenübergreifend die verschiedenen strukturellen Ebenen innerhalb des Fachforums verbinden. Durch die Verzahnung von verschiedenen, für die Mädchen\*arbeit in München relevanten Themen leisten wir parteilich-feministische Lobbyarbeit. Essentiell dafür ist der direkte regelmäßige Kontakt zu Politik, Gleichstellungsstelle und Jugendamt z.B. über regelmäßige Jour Fixes, um dort als Interessensvertretung der Mädchen\* zu agieren. Gleichzeitig sorgt der AK aber auch dafür, Mädchen\* in Bezug auf politische Partizipationsprozesse zu empowern, wie beispielsweise durch die Mädchen\*konferenz. Vernetzungsarbeit, die Auseinandersetzung und kritische Bewertung von aktuellen politischen Diskursen und die daraus resultierende Entwicklung von Leitlinien, Indikatoren oder Standards sind weitere Maßnahmen des AKs, um strukturell zur Verbesserung der Lebenssituationen der Mädchen\* und Chancengleichheit an sich beizutragen.

### Welche politischen Forderungen stellt ihr an die Münchner Stadtgesellschaft und an die Politik?

Die basale Forderung lautet immer noch, Mädchen\* und junge Frauen\* ausreichend zu fördern und dafür zu sorgen, dass das Geschlecht keine Auswirkungen in Bezug auf Chancen in allen Lebensbereichen hat. Wir fordern Gleichberechtigungsprozesse in allen Querschnittsbereichen verbindlich zu verankern, eine gendergerechte Sprache in Verwaltung und Politik, Konzepte einer gendersensiblen Jugendhilfeplanung und zur strukturellen Verankerung der politischen Teilhabe von Mädchen\*. Umfassende Studienfinanzierungen, um die Lebenslagen zu erfassen sowie vielfältige Maßnahmen, die zur Beseitigung von patriarchalen Benachteiligungsstrukturen beitragen, müssen ausreichend finanziert werden. Wir fordern außerdem mehr Sichtbarkeit für die Belange von Mädchen\* und jungen Frauen\*, auch im öffentlichen Raum. Um die Qualität sichern zu können, sind verpflichtende Fortbildungen für alle Pädagog\*innen zu Gender, Feminismus und Intersektionalität nötig. Da feministische Mädchen\*arbeit niemals isoliert im pädagogischen Setting stattfinden sollte, bedarf es feministischer Bildungsarbeit in der Gesamtgesellschaft sowie auf struktureller und institutioneller Ebene.

## FAZIT

Die Ausführungen der verschiedenen Arbeitskreise spiegeln die große inhaltliche und fachliche Vielfalt und Expertise, die sich im Fachforum bündeln. Die Antworten der verschiedenen Arbeitskreise zeigen außerdem, auf wie vielen Ebenen eine gut aufgestellte Mädchen\*arbeit reagieren und agieren muss. Des Weiteren wird sichtbar, wie viele politische Forderungen weiterhin unerfüllt bleiben und wo daher hoher Handlungsbedarf herrscht. Die Inhalte sind Ergebnis der kontinuierlichen Auseinandersetzungen mit den gesellschaftlichen Macht- und Gewaltverhältnissen und der Integration der Erkenntnisse in die theoretische und praktische Arbeit. Daher gilt der Hinweis, dass die feministische Mädchen\*arbeit aufgrund der sich heutzutage schnell wandelnden Diskurse, immer in Bewegung und Veränderung ist. Dabei wird nicht nur das eigene Handeln laufend kritisch hinterfragt. Auch Namensgebung, Schwerpunkte und Zielsetzung der AKs unterliegen einer ständigen Kontrolle und werden im Hinblick auf die Zielgruppe und deren Bedarfe abgestimmt.

Zusammenfassend konnte von den Arbeitskreisen festgestellt werden, dass – abgesehen von dem gesamtgesellschaftlichen Handlungsbedarf bezüglich Geschlechtergerechtigkeit – dieser auch im pädagogischen Bereich besteht. Hinsichtlich der Qualitätssicherung muss ein hoher Standard für Fortbildungen rund um die Genderthematik und intersektionale Verschränkungen für alle pädagogischen Fachkräfte gewährleistet werden. Eine gendersensible Perspektive ist nicht optional, sondern muss als eine zentrale Säule im pädagogischen Alltag integriert werden. Gerade wenn der Anspruch besteht, dass sich die Kinder- und Jugendarbeit auch als explizit politisch versteht und zu einer strukturellen Verbesserung von jungen Menschen beitragen will. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist es, feministische Jugendarbeit und sämtliche Felder rund um die Genderthematik bereits im Studium bzw. den Ausbildungen im pädagogischen Bereich zu verankern.

In der Kinder- und Jugendhilfe Münchens gibt es bereits geschlechtsspezifische Leitlinien zur geschlechtergerechten Arbeit, diese sollten anhand von Indikatoren verpflichtend überprüft sowie konstant aktualisiert und nicht nur empfohlen werden. Die Entwicklung einer sensibilisierten Haltung unter Fachkräften ist verbunden mit den Ressourcen für Netzwerkarbeit, denn ohne politischer Vernetzungs- und interner Weiterbildungsarbeit können Konzepte nicht weiterentwickelt werden, und eine Verzahnung von praktischer und politischer Arbeit ist quasi unmöglich. Da die Gleichberechtigungsprozesse in allen Querschnittsthemen leider noch nicht abgeschlossen sind, benötigen die Mädchen\*arbeit und ihre Belange nach wie vor mehr Sichtbarkeit, Anerkennung, Raum und mehr Budget.

Eine professionelle Mädchen\*arbeit kann nur geleistet werden, wenn sie ausreichend finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung hat. Grundsätzlich reicht es nicht, bestehende Angebote für Mädchen\* auszubauen bzw. neue mädchen\*spezifische Angebote zu schaffen. Es muss grundlegend und allumfassend daran gearbeitet werden, dass sich sämtliche Angebote auch durch niederschwellige Zugangsmöglichkeiten für alle Mädchen\* auszeichnen. Sowohl auf Verwaltungs- als auch auf Politikebene müssen daher sämtliche Missstände und Barrieren erkannt und an deren Abschaffung gearbeitet werden. Denn nur, wenn dies in allen Einrichtungen Priorität ist, kann sichergestellt werden, dass Mädchen\* und junge Frauen\* einen früheren Zugang zu passenden Hilfsangeboten finden können.

So kann abschließend festgestellt werden, dass eine umfassende und feministisch intendierte Förderung von Mädchen\*arbeit immer auch mit einem politischen Willen steht und fällt. Gleichzeitig geht es auch auf interner Ebene darum, immer wieder mutig, entschlossen und visionär zu denken und zu arbeiten.

## MÜNCHNER FACHFORUM FÜR MÄDCHEN\*ARBEIT

Das Münchner Fachforum für Mädchen\*arbeit ist ein unabhängiges Fachgremium von interessierten Frauen\*, die im Großraum München geschlechtsreflektierte, parteiliche Arbeit mit Mädchen\* und jungen Frauen\* durchführen.

Ziel des Fachforums ist es, die Lebenssituation von Mädchen\* und jungen Frauen\* in München zu verbessern durch die Weiterentwicklung der Mädchen\*politischen Fachdiskussion, die Formulierung von fachpolitischen Forderungen und deren Durchsetzung auf Stadtebene.

Das Fachforum leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des KJHG §9(3): „Bei der Ausgestaltung und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“

Das Fachforum erhält finanzielle und organisatorische Unterstützung durch das Stadtjugendamt München.

Das Münchner Fachforum für Mädchen\*arbeit ist stolze Preisträgerin des Anita Augspurg Preises 2014 - dem Preis in München für Mädchen\*- und Frauen\*politisches Engagement. Der Preis wurde am 17.03.2015 im alten Rathaus durch Bürgermeisterin Christine Strobl verliehen. Nähere Infos zu dem Preis finden sich auf der Seite der Gleichstellungsstelle für Frauen der Stadt München.

münchner  
fachforum  
für mädchen\*arbeit  
fachpolitisches gremium



Anita Augspurg  
Preis München

Web: [www.fachforum-maedchenarbeit.de](http://www.fachforum-maedchenarbeit.de)

Mail: [info@fachforum-maedchenarbeit.de](mailto:info@fachforum-maedchenarbeit.de)



[fachforummaedchen\\_arbeit](#)

